

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 6

Artikel: Wachtablösung in Pristina
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachtablösung in Pristina



Der 7. April 2011 ist ein prachtvoller Frühlingstag – keine Wolke am Himmel. Auf dem Thurgauer Seerücken blühen die Kirschbäume, im Knonauer Amt spriessen die Buchen. In Emmen schwebt gegen 8 Uhr majestätisch die Condor-Boeing-757-300 mit der Kennung D-ABOH ein. Auf dem Militärflugplatz wartet das 24. SWISSCOY-Kontingent auf den Flug nach Pristina. Um 9.30 Uhr passieren die Soldaten in Einerkolonne die strenge Pass- und Personenkontrolle der Luzerner Polizei. Um 10 Uhr hebt die Boeing ab.



Wachtmeister Hans Davatz fliegt zu seinem zweiten Kosovo-Einsatz auf den Balkan. Major Walter Frik, der Informationschef von SWISSINT, stellt uns den 30-jährigen Motorradmechaniker als *frequent flyer*, als häufigen Fluggast, vor.

Davatz, wohnhaft in Kloten, bestand 2008/09 schon den Winter-Einsatz im 19. Kontingent. Jetzt freut er sich auf das Sommer-Erlebnis mit dem 24. Kontingent: «Ich werde im Transportzug eine Gruppe mit gut einem Dutzend Motorfahrern führen.»

Selber am Steuer

Militärisch von Haus auf Minenwerfer-Kanonier, legt Davatz Wert auf die Feststellung: *Schwere* Motorfahrer: «Es handelt sich um Lastwagen, etliche Mercedes mit Anhängerzug und einige Iveco-Sattelschlepper.»

Noch heute schwärmt Davatz von den seinerzeitigen Konvoi-Fahrten in die Schweiz: «Über Igoumenitsa am Ionischen Meer auf der Fähre nach Ancona und von dort über den Gotthard nach Stans. Das waren noch Zeiten!»

Auch im 24. Kontingent will Davatz wieder am Steuer sitzen: «Nein, nein, ich bin nicht nur Disponent, ich instruiere meine Motorfahrer, aber ich werde nicht lange im Büro sitzen. Ich fahre selber oder begleite meine Chauffeure.»

Aufgepasst: Minen!

Oberleutnant Hejko Bartholdi stammt aus dem Marktflecken Weinfeld. Er war Durchdiener und bereitet sich auf eine Laufbahn bei der Polizei vor. Ins Kosovo fliegt er als Zugführer-Stellvertreter im Infanteriezug.

Was treibt ihn an? «Neugierde, der Willen, Erfahrung zu sammeln – und im Einsatz anwenden, was ich bei den Durchdienern und in Stans gelernt habe.» Es



Der grosse Moment: Divisionär Halter übergibt die Fahne an Oberstlt i Gst Christen.

müsse doch interessieren, ob sich das, was man in der Schweiz trainiere, im Kosovo bewähre. Zudem könne man auf dem Balkan andere Kulturen, andere Religionen, andere Menschen kennenlernen.

Worauf wird der 22-jährige Oberleutnant Bartholdi besonders achten? «Auf die Minen, das wurde uns eingeschärft.»

Feine Ausbildung

Wachtmeister Jérôme Widmer war Laborant, als er sich für die SWISSCOY meldete. Der baumlange Basler – «1,90 bin ich schon» – will nach dem Kosovo zum Zeitmilitär oder zur Polizei. In der Miliz dient er in der Ostschweizer Inf Stabskp 61.

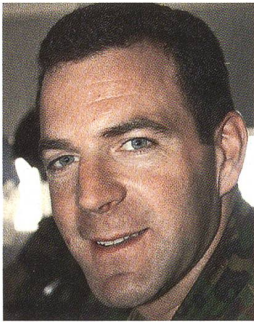
Im Kosovo übernimmt der 28-jährige Widmer im Infanteriezug die Charge eines

Gruppenführer-Stellvertreters: «Mich locken die neuen Kontakte und auch das Abenteuer. Wir hatten eine feine Ausbildung, Angst empfinde ich keine. Das Schlafen im Zweier-Container macht mir nichts aus, in der RS waren wir in Motto Bartola 36 Rekruten in einem Schlag.»

Die Freundin hilft

Gut geplant ist die Zeit nach der Rückkehr: «Ich bin angemeldet für den Technischen Lehrgang in Chamblon, der zum Adjutant Unteroffizier und Logistikzugführer führt.»

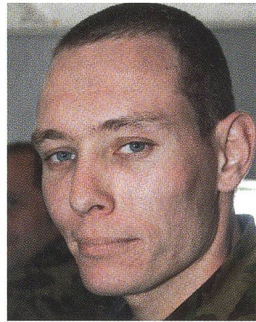
Seit zweieinhalb Jahren hat Jérôme Widmer eine Freundin: «Mit ihr habe ich das Kosovo-Abenteuer besprochen, bevor ich mich meldete. Sie ist einverstanden und un-



Wm Hans Davatz, Motorradmechaniker, Gruppenführer Transportzug.



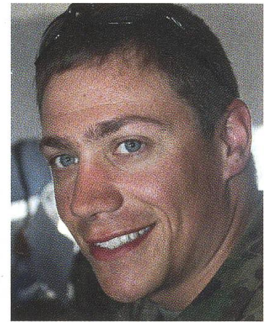
Oblt Hejko Bartholdi, war Durchdiener, in der SWISSCOY Zfhr Stv Inf.



Wm Jérôme Widmer, Laborant, Gruppenführer Stellvertreter Infanterie.



Wm Florian Deller, Maurer, dient in der SWISSCOY im Infanteriezug.



Obgfr Michael Nyffenegger, Zugverkehrsleiter, Pionierzug, Tiefbau.

terstützt mich. Über die ganzen sechs Monate verteilt, haben wir 19 Tage Ferien. Da kann ich zweimal nach Basel fliegen; und über Mail, Skype und Telefon haben wir ohnehin Verbindung.»

19 freie Tage

Der 21-jährige Wachtmeister Florian Deller kommt militärisch aus der Inf Kp 70/2. Er wohnt in Winkel/Rüti und schloss die dreijährige Maurerlehre mit gutem Erfolg ab, bevor er ins Militär ging.

«Ich war in Herisau in der RS, in Colombier in der UOS und in Walenstadt in der VBA. Jetzt will ich unser Wissen und Können im Kosovo einbringen. Ich will selber erleben, was das alles wert ist – unter anderen Umständen.»

Auch Deller fliegt ohne Angst auf den Balkan: «Dafür war unsere Ausbildung zu gut.» Die Freundin findet es gut, dass der junge Wachtmeister sein Ziel so energisch verfolgt, auch wenn sie die vorübergehende Trennung schmerzt.

Die 19 freien Tage verbringt Deller entweder in der Schweiz – «oder vielleicht auch in Montenegro, an einem Strand mit der Freundin.»

Den Einsatz auf dem Radschützenpanzer Piranha-2 kennt Wachtmeister Deller in- und auswendig. Schlafen wird er in

einem Dreier-Container: «Wir sind drei gute Kameraden und haben in Stans Freundschaft geschlossen. Da ergab sich das einfach so.»

Vom Kosovo kennt Deller die Sicherheitslage: «Ich gehöre zum Kader, da muss einer über die aktuelle Situation genau informiert sein. Ich habe keinen Bammel, ich weiss, worauf wir achten müssen.»

Unbezahlter Urlaub

Der Obergefreite Michael Nyffenegger kommt aus Bonaduz und arbeitet im Zürcher Hauptbahnhof als Zugverkehrsleiter. Er erhielt bei den SBB für die acht SWISSCOY-Monate unbezahlten Urlaub. Milizmässig dient er als Rammponier in der Kata Hi Kp 2/4.

In Suva Reka, im Camp Casablanca, gehört Nyffenegger zum Pionierzug, genau gesagt: «zum Tiefbau». Der 27-jährige Bündner will das internationale Militär erleben und Lebenserfahrung sammeln.

Seine Mutter und sein Vater – auch er Zugverkehrsleiter, aber bei der Rhätischen Bahn in Ilanz – liessen sich überzeugen, dass der Kosovo-Einsatz sicher ist: «Jetzt stehen sie voll und ganz hinter mir.»

Als Bündner fährt Nyffenegger Ski, Kajak und Rennrad – und er klettert fürs Leben gern: «Im Camp werde ich an der

Kletterwand trainieren. Und ich werde joggen, um mir die Kondition zu erhalten. Auch auf den Mannschaftssport freue ich mich – ich will so fit nach Hause kommen wie ich jetzt anreise. Schliesslich fahre ich wettkampfmässig Radrennen.»

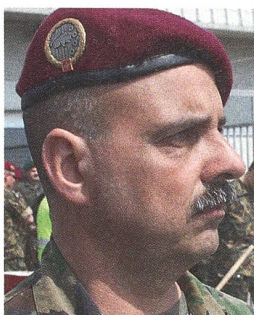
«Die Fahne in Ehre»

Gegen 12 Uhr setzt die Condor-Boeing in Pristina auf. Zügig geht es zum Höhepunkt des Tages: zur Kommando-Übergabe auf dem Flugplatz.

Flankiert von MOWAG-Schützenpanzern, stehen das 23. und das 24. Kontingent im Carré. Unter einem Feldzelt haben Ehrengäste aus befreundeten Armeen Platz genommen. Ganz genau wird auf ein tadelloses Tenue Dienstanzug geachtet – mit dem Beret 95, der Waffe und schwarz geschmierten Schuhen.

Auf dem Tarmac geben dünne, auf den Zentimeter präzise gespannte Drähte die gerade Linie zum Aufstellen der Soldaten vor. Oberstlt Robert Tischhauser, der Kommandant des abtretenden Kontingentes, befiehlt die 23er und die 24er ins Achtung und meldet dem Chef Führungsstab die Truppe.

Unter den Klängen des Schweizer Zapfenstreiches schreiten Jean-Marc Halter, Oberst i Gst Fred Keller, der Kommandant des Kompetenzzentrums SWISSINT, und



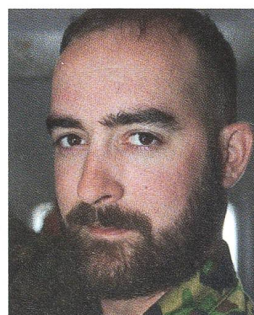
Hptadj Martin Gut, Berufsunteroffizier, nun im Kosovo, sonst in Sion.



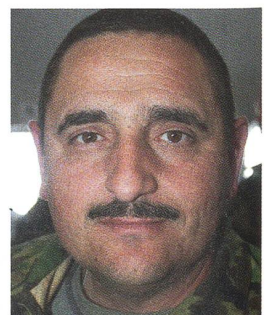
Sdt Stefan Volery, zivil und militärisch Lastwagenschaffeur.



Sdt Philip Gygli, zivil und im Kosovo Chauffeur, mil. Panzerfahrer.



Wm Stephan Butz, Automonteur, Lagerchef und Instandhaltung.



Oberstlt Robert Tischhauser, Kdt 23. Kontingent, Berufsoffizier.



Der Kompaniekommandant befiehlt: Hptm Marco Zurbrügg, von Beruf Lastwagenmechaniker, milizmässig Pz Log Kp 13, lh Of.



Br Serronha, Port.; Oberst Michel, Frankreich; Oberst Stupka, Österreich; Oberstlt Wilbanks, USA; Oberst Baldosso, Italien.

die beiden Kontingentschefs die Front ab. Dann tritt Robert Tischhauser, ein kräftiger, energischer Grenadier, ans Rednerpult. Er zieht Bilanz:

- «Vor sechs Monaten, am 6. Oktober 2010, übernahm die SWISSCOY 23 die Fahne und die Verantwortung. Wir hielten die Fahne in Ehren und nahmen die Verantwortung wahr. Wir gestalteten die Entwicklung der SWISSCOY und der KFOR aktiv mit».
- «Wir setzten gemäss unserem Leitwort Kompetenz, Respekt, Einheit und dank spürbarem Korpsgeist alle unsere Aufträge um. Wir gehen mit gutem Gewissen nach Hause.»

Soldatisch bescheiden dankt Oberstleutnant Tischhauser seinen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten. Den Verlängerern aus dem Kontingent 23 wünscht er alles Gute, wie er seinem Nachfolger und dessen Kontingent Erfolg, Freude und Soldaten­glück wünscht.

Divisionär Halter erinnert die Soldaten an die Tatsache, dass die KFOR ihren Bestand reduzieren kann: «Das ist der klare Beweis für den Erfolg der Mission.»

Aber es sei noch nicht soweit, dass die KFOR überflüssig sei: «Noch erfüllen Sie», rief er den Schweizern zu, «eine wichtige Aufgabe. Die Last wird auf weniger Schultern verteilt. Um so wichtiger ist es, dass man seinen Partnern vertrauen kann. Ihnen wurde dieses Vertrauen geschenkt.»

Grosse Verantwortung

Auch Jean-Marc Halter dankt dem 23. Kontingent: «Egal, ob Stabsoffizier, Infanterist oder Logistiker – als Ganzes haben Sie die Herausforderung angenommen und gemeistert. Sie nahmen Entbehrungen in Kauf und setzten Ihr Wissen und Können zum Wohl anderer ein.»

Den Soldaten des 24. Kontingents spricht Halter sein volles Vertrauen aus: «Sie haben die Ausbildung in Stans erfolg-

reich absolviert. Sie werden Teil eines Verbandes im Wandel. Sie werden alte Zöpfe abschneiden und neue Nägel einschlagen. Sie garantieren eine Stabilität, die weit über Südosteuropa hinausstrahlt.»

Nun tritt, zum Fahnenmarsch, das Fah­nendetachment der 23er vor. Oberstlt Tischhauser übernimmt die Fahne und übergibt sie an Divisionär Halter. Mit den Worten «Sie übernehmen eine grosse Verantwortung» reicht Halter das Feldzeichen an Oberstlt i Gst Christen weiter. Mit der Fahne tritt das Detachment der 24er in die Formation ein.

In Einerkolonne treten 63 Verlängerer vom 23. ins 24. Kontingent über.

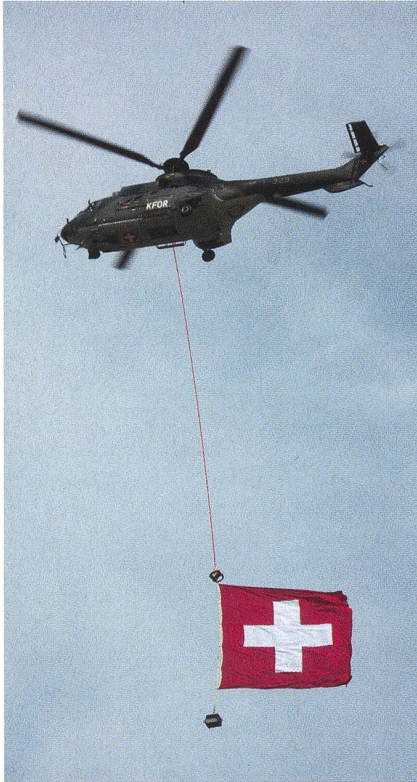
Stefan Christen dankte zuvorderst den 23ern für deren professionelle Arbeit während der Übergabe. Er heisst die gut fünf Dutzend Verlängerer willkommen und zitiert aus Shakespeares *Henri V*: *Whoever does not have the stomach for this fight let him depart* – Wer den Mut nicht hat für diesen Kampf, lasst ihn ziehen. *We few, we*



Im Anflug auf Pristina – ein typisches Dorf auf dem Amselfeld.



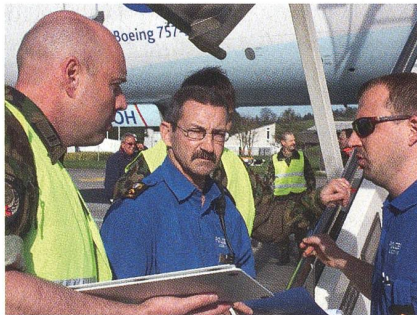
63 Verlängerer traten vom 23. ins 24. Kontingent über.



Ein Höhepunkt: Der Super-Puma kommt.



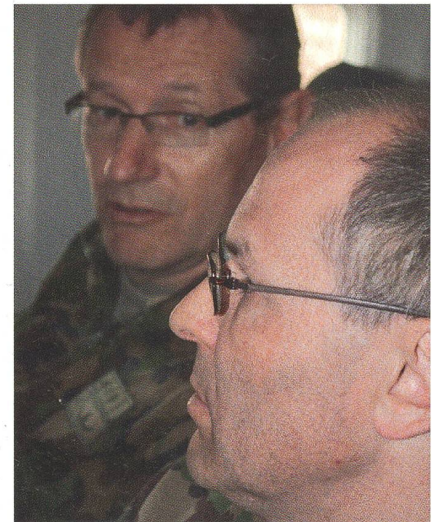
Der Super-Puma der Schweizer Luftwaffe T-323 ist jetzt in Bondsteel stationiert.



Die Polizei will es ganz genau wissen.



Pristina: Das Abschreiten der Front.



Div Halter und Oberst i Gst Keller.



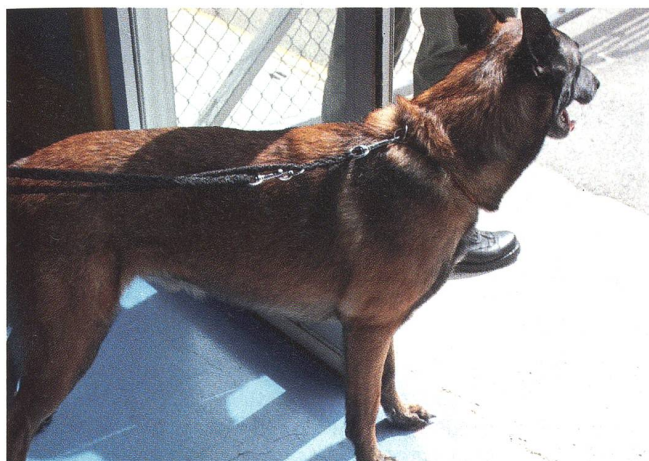
Der Condor-Flug war vorzüglich.



Die namenlose grosse Unbekannte.



Gut gelaunt trotz langem Arbeitstag.



Nico – auch er gehört zum eisernen Bestand der SWISSCOY.



Die Spannung löst sich: Das 23. Kontingent auf dem Rückflug.

happy few, we band of brothers; for whoever has shed his blood with me shall be my brother and those men afraid to go will think themselves lesser men as they hear of how we fought and died together.

Christen fügt sogleich an, dass die bevorstehende Operation keineswegs tödlich sein werde: «Und ich habe auch nicht die Absicht, Blut zu vergiessen; aber der Text sagt viel über diejenigen aus, welche sich für einen solchen Einsatz und das Soldatenleben entschieden haben, auch wenn es nur sechs Monate dauert.»

Auf fremder Erde

Zum Schluss, nach einer guten halben Stunde, erklingt der Schweizerpsalm – getragen auf fremder Erde, auf dem Amsfeld vor Pristina, mit den doch recht ansehnlichen kosovarischen Bergen am schon dunstig braunen Horizont.

Pünktlich um 14 Uhr hebt die Condor mit dem 23. Kontingent ab. Die Soldaten finden in den 265 Sitzen gut Platz und erhalten über der Adria ein warmes Essen. Im Gespräch zieht Robert Tischhauser noch einmal Bilanz:

- «Wir hatten immer viel zu tun. Schon der Umzug des Lufttransport-Detachements beschäftigte uns stark.
- Höhepunkte waren die Besuche von Bundesrat Maurer und Div Halter.
- Die Unterstützung der NATO beim Brückentransport forderte uns stark.
- Dann führte uns die Weihnacht mit dem Besuch von Armeechef Blattmann direkt ins Jahr 2011.
- Der Abbau der KFOR in den Zustand *Gate 2* ergab erhebliche Veränderungen in der Logistik und in der Minenräumung. Zusätzlich übernahmen unsere *Liaison Monitoring Teams* hoch im Norden neue Einsatzräume.

- Die Multinationale Brigade Süd wurde aufgelöst. Unsere Stabsoffiziere übernahmen neue Funktionen.
- Die nächsten SWISSCOY-Schritte wie das *Joint Regional Detachement Nord* und die Pioniere für die *Joint Logistic Support Group* wurden vorbereitet.»

Zwei Super-Puma-Flüge

Und was sagen die Soldaten? Der 24-jährige Motorfahrer Stefan Volery kehrt nach Muttenz zurück: «Mir gefiel es gut. Als Lastwagenchauffeur kam ich viel zum Fahren. Die Kameradschaft war ausgezeichnet. Zweimal konnte ich mit unserem Super-Puma fliegen, ein Supererlebnis.»

Zudem habe er nun viel Ersparnes auf der hohen Kante – «eine echt gute Sache». Am Abend habe er oft im *Swiss Chalet* gegessen, nicht im Österreicher Knödelbunker. Im Container und auf der Fahrt habe er über Radio Casablanca DRS 3 gehört und sich so über das Geschehen in der Schweiz auf dem Laufenden gehalten.

Nach der Rückkehr tritt Stefan Volery in Basel die Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann an. Er wird seinen Kollegen die SWISSCOY wärmstens empfehlen.

Öl und Staub

Der 24-jährige Soldat Philip Gygli fuhr wie Volery im Transportzug Mercedes- und Iveco-Lastwagen: «Das alles war ein gutes Erlebnis. Einmal fuhren wir im Konvoi von zehn Lastwagen von Suva Reka in die Schweiz – über Belgrad, Laibach, Venedig, Mailand und den Gotthard nach Emmen. Das war Spitze! Und ich schloss zwei, drei Freundschaften fürs Leben.»

Höllisch habe er auf der Strasse stets nach den schweren Balkanregen aufgepasst: «Auf dem Asphalt liegen Öl und Staub. Die Automobile verlieren im Kosovo

viel Öl. Wenn es dann regnet und sich das Öl mit dem Staub bindet, wird es grausam gefährlich, wie bei uns das Eis im Winter.»

Schon im April geht es mit dem Ersparten zwei Monate nach Amerika: «Zuerst mache ich in San Francisco einen Englischkurs, und dann fahre ich mit dem Töff auf der Route 66 nach Chicago.»

Wachtmeister Stefan Butz diente im 22. Kontingent als Lagerchef und im 23. als Fahrzeugmechaniker. Der 27-jährige Automechaniker zieht positiv Bilanz: «Immer war die Kameradschaft gut. Zum Kommandanten Tischhauser hatten wir eine enge Bindung. Stets nahm er sich der Soldaten freundlich an.»

Einen Höhepunkt bildeten für den Malanser die Kletterpartien mit dem CHARLIE-Zug im brüchigen kosovarischen Gebirge: «Das war eine Sache, auch wenn wir gewaltig aufpassen mussten!»

Landung in Emmen

Gegen 16 Uhr landet die Condor in Emmen. Nach der Rückkehr nach Stans erwartet die 23er der Kompanieabend – und eine kurze Nacht.

Um 4 Uhr wird Tagwache sein. Es gilt, die persönliche Ausrüstung ordentlich abzugeben und sich für die Blutentnahme bereitzuhalten. Vor und nach dem Einsatz wird allen Blut genommen. Auch der Dosimeter, den jeder jederzeit zur Angabe von Kampfstoffen auf sich trägt, wird abgegeben.

An Nachmittag wartet die *Medal Parade* auf die 23er. Jean-Marc Halter wird allen die Medaille mit dem begehrten Ribbon überreichen, der alle als Frauen und Männer auszeichnet, die eine ganz besondere Bewährungsprobe bestanden.

Und gewiss werden zu guter Letzt unzählige bordeauxfarbige Berets in die Luft fliegen. Die Tradition will das so. *fo.*